

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

73 (26.3.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1039548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1039548)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 73.

Mittwoch, den 26. März 1884.

X. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April beginnende neue Quartals-Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

ersuchen wir insbesondere unsere auswärtigen Leser, die Neubestellung bei den kaiserl. Postanstalten gest. baldigst aufgeben zu wollen, zur Vermeidung jeglicher Unterbrechung in der Zustellung.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt unverändert zugesandt, sobald nicht vor Quartalschluß Abbestellung erfolgt.

Wir werden auch ferner bemüht sein, die unserem Blatt in so reichem Maße bewiesene Gunst uns zu erhalten und durch möglichst reichhaltigen und sorgsam gesichteten Lesestoff alle gerechten Ansprüche zu befriedigen suchen.

Das Feuilleton wird auch im nächsten Quartal durch Abdruck fesselnder Originalnovellen beliebter Autoren eine interessante Lektüre bieten.

Der Abonnementspreis für das Tageblatt bleibt der bisherige, quartaltlich 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, 2 M. 10 Pf. excl. Zustellung bei Bezug durch die Post und 2 M. bei Bezug aus unserer Expedition.

Die große Verbreitung des Tageblattes macht das Inseriren in demselben äußerst wirksam und halten wir dessen Spalten zu fleißiger Benutzung bestens empfohlen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. März. Das Herrenhaus genehmigte heute die hannoversche Kreisordnung und die Provinzialordnung in der Fassung des Abgeordnetenhauses, wofür der Minister von Puttkamer wiederholt eintrat.

Zu dem diplomatischen Diner, welches Fürst Bismarck aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers am Sonnabend gegeben, waren sämtliche Chefs der hiesigen Botschaften und Legationen, darunter auch Fürst Orloff und Mr. Sargent, erschienen. Der Doyen des hiesigen diplomatischen Corps, der britische Botschafter Lord Amthill, brachte den Toast auf den Kaiser aus, worauf Fürst Bismarck auf das Wohl der hier vertretenen Monarchen und Völker trank. Mr. Sargent hatte sich trotz der Angriffe der officiösen Presse des zuvorkommendsten Empfanges zu erfreuen, wie das „D. Mont.-Bl.“ meint, ein neues Beispiel dafür, daß die Freiwillig-Gouvernementalen, wenn es darauf ankommt, ohne Weiteres vom Reichskanzler verleugnet werden.

Wie gerungen, so gelungen.

Novelle von Claire von Glümer.

(Fortsetzung.)

Gabriele lauschte mit steigender Angst. Was ging da vor? — Aus welchen Nöthen sollte ihr Vater erlöst werden? — Was bedeutet dies Erheben einer Geldsumme? Die Stimme des Vaters schreckte sie aus ihren Gedanken auf.

„Hier!“ sagte er in heiserem Tone, indem er sich erhob. „Mir ist zu Muth, als ob ich mein eigenes Todesurtheil unterschrieben hätte.“

Der Baron lachte gezwungen.

„Nun wird's melodramatisch!“ rief er halb spöttisch, halb ungeduldig. „Bester Ulow, wer wird so kleinmüthig sein? Unsere Chancen stehen gut . . . allerschlimmsten Falls ist die Welt weit . . . ein Name läßt sich leicht vertauschen.“

„Und meine Frau, meine Kinder?“ fiel der Kammerherr ein. „Glauben Sie, daß ich das Leben ertragen könnte, wenn die Meinigen durch mich ehelos und unglücklich würden, oder ahnten, zu welchen Mitteln ich gegriffen habe?“

„Man erträgt auch das — tout es habitude,“ sagte der Baron. „Aber natürlich erspart man sich's lieber, und darum ermahne ich Sie immer aufs Neue, nehmen Sie sich zusammen, mon cher, und statt zu lamentiren, benutzen Sie die günstigen Chancen, die sich bieten! Es ist unverkennbar, daß sich Walldorf für Ihre Tochter interessiert; verloben, verheirathen Sie die Beiden und Sie sind für jede Eventualität gesichert. Gegen den Schwiegervater seines Sohnes kann und wird der Herzog nicht einschreiten.“

„Unmöglich!“ rief der Kammerherr, „in unserer Familie ein illegitimer Sprößling . . .“

„Seien Sie nicht lächerlich!“ unterbrach ihn der Baron. „Dieser illegitime Sprößling führt den Namen Walldorf und an seinem unsichtbaren linkschulterigen Schrägbalen dürften die von Ulow's denn doch weniger Anstoß nehmen, als wenn sie einen der Ihrigen auf der Anklagebank sehen müßten. —

Einigen Minister sind militärische Rangerhöhungen zu Theil geworden. Der Cultusminister v. Goshler, bisher Premier-Lieutenant a. D., ist zum Hauptmann, der Staatsminister v. Bötticher, bisher Landwehr-Hauptmann, und der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, bisher Landwehr-Rittmeister, zum Major befördert worden.

Der Reichskanzler hatte heute im Reichstage eine Besprechung mit dem Abg. Meier-Bremen.

In der Steuercommission erklärte v. Hüne (Centrum), es sei am besten, wenn in dieser Session nur das Gesetz über die Capitalrentensteuer durchberathen werde.

Innerhalb der nächsten vierzehn Tage werden 6 Provinzialpartei-tage der deutschen freisinnigen Partei stattfinden. An sämtlichen Parteitagen werden die Abgg. Hänel, Eugen Richter und Rickert, an einzelnen Parteitagen auch noch andere Abgeordnete theilnehmen.

Wie die „Post“ berichtet, hat bei dem Empfange der Präsidien der gegenwärtig hier versammelten repräsentativen Körperschaften Se. Majestät der Kaiser Gelegenheit genommen, sich über das geringe Maß der Befriedigung auszusprechen, welches ihm die Reichstagsverhandlungen über das Socialistengesetz gewährt haben. Se. Maj. hat dabei sehr nachdrücklich an die Vorgänge erinnert, welche den Erlaß des Gesetzes veranlaßt, und sich auch warnend darüber ausgesprochen, daß die gegenwärtige äußerliche Ruhe als eine vollständige Sicherheit angesehen werde.

Wie dasselbe Blatt meldet, sind die General-Lieutenants v. Colomb, Commandant von Kassel, und v. Barby, früher Commandant von Hannover, zu Generalen der Cavallerie, die General-Lieutenants v. Biehler, Chef des Ingenieur-Corps und der Pioniere und General-Inspector der Festungen, v. Werder, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Militärbevollmächtigter in Petersburg, und v. Dammberg, Commandeur des 2. Armee-corps, zu Generalen der Infanterie ernannt worden.

Dem „Hann. Cour.“ wird geschrieben: Die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt-Trachenberg zum Oberstlieutnant müßte eigentlich unsere Ultramontanen zu dem Zugeständniß bewegen, daß man auch in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers bemüht ist, bei der Berufung zu den hohen „Obersten Hofchargen“ die oft reclamirte Parität zwischen den beiden großen Religionsgemeinschaften des Landes nach Möglichkeit zu wahren. Von jenen obersten Hofchargen, die jetzt sämtlich wieder besetzt sind, werden nämlich drei von Protestanten (Graf Otto Stolberg-Wernigerode, Oberstkämmerer, Fürst Putbus, Obertruchseß, und Fürst Pleß, Oberjägermeister) und zwei von Katholiken (außer dem Fürsten Hatzfeldt der Oberstmarischall Fürst Solm-Reiferscheid-Dyck) bekleidet. Freilich wird die

Aber das ist Unsinn! Sie haben mich angestekt mit Ihrer Schwarzseherei . . . fort damit! Sagen Sie sich lieber, daß Sie, wenn kein besonderer Zwischenfall eintritt — in sechs bis acht Wochen fester werden als je. Wir dürfen freilich keine Zeit verlieren — kommen Sie.“

Halb betäubt hatte Gabriele zugehört. Uebersehen konnte sie die Sachlage nicht, aber daß ihr Vater im Begriff war, etwas Unehrenhaftes zu thun, drängte sich ihr auf, so sehr sich jede Faser ihres Wesens dagegen sträubte, und gewaltsam raffte sie sich empor, ihn zurückzuhalten. Doch schon fiel die Thüre hinter den Beiden zu und gleichzeitig klangen ihr die Worte im Ohr, daß er nicht weiter leben könnte, wenn die Seinigen erführen, was er gethan. Nein, sie durfte ihm diese Demüthigung nicht bereiten, konnte die Verantwortung nicht auf sich nehmen, ihn möglicherweise in den Tod zu treiben.

Und hatte sie denn recht verstanden, was sie gehört? Auf ihren Stuhl zurücksinkend, legte sie das Gesicht in die Hände und wiederholte sich Wort für Wort des kurzen, schrecklichen Gespräches, das ungeahnte Abgründe vor ihr entpallt hatte. — In stolzer Sicherheit war sie bisher ihres Weges gegangen; hatte sich und die Ihrigen dem Schlichten, Gemeinen unerschütterlich gefühlt, hatte in ihrem Vater die Verkörperung aller adeligen Tugend und Sitte gesehen — wie sollte sie es ertragen, das nicht mehr zu können?

Und wenn noch Schlimmeres kam: Entdeckung — Entehrung? — Die Angst trieb sie auf — es mußte sich ein Ausweg finden lassen! Mit wirrem Blicke sah sie umher: in bräutlicher Glückseligkeit lächelte das Bild der Mutter auf sie nieder. So glücklich war auch sie gewesen . . . und nun! Aber hatte nicht Baron Florentin gesagt, daß ihre Verbindung mit Georg den Vater retten könnte? — Da war Erlösung — und we. u. sie auch die glückliche Zuversicht, den heiteren Stolz von ehemals nicht wieder fand, Georg's Liebe gab ihr ein anderes Glück und eine neue Heimath.

„Georg!“ flüsterte sie und streckte die Arme aus; ihre Augen leuchteten — aber plötzlich verschwand der Glanz. Nein, das durfte nicht sein — sie durfte ihn nicht in ihres

clericalen Presse wieder sagen, diese Alt- oder Auch-Katholiken seien noch schlimmer als die Nicht-Katholiken. Im Uebrigen scheint das Bestreben dahin zu gehen, die „Standesherren“, die sich früher etwas abseits hielten, mehr in den Hofdienst zu ziehen. Die Vorgänger des Fürsten Hatzfeldt und des Grafen Stolberg, Prinz Viron und Graf Redern, waren keine „Standesherren“, und Fürst Putbus wie Fürst Pleß gehören ebenfalls nur zu dem preussischen Landesadel, der nicht wie ihre drei jetzigen Collegen in der Abtheilung II A des Gotha'schen Hofcalenders figurirt und nicht das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern besitzt.

Die Social-Demokraten werden ihren bekannten Antrag auf Abgabe der Stimmzettel in behördlich zu liefernden Couverts in dieser Session abermals, und zwar schon in den nächsten Tagen, einbringen.

Am 23. fand in Berlin eine demokratische Volksversammlung statt, in welcher die demokratischen Reformer in schärfster Weise gegen die „freisinnige Partei“ auftraten, die sie als eine „Ausbeuterpartei“ u. d. darstellten, mit der die Volkspartei nichts zu thun haben dürfe. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst, worauf es noch zu einem gewaltigen Scandale kam.

Der Reichstagsabgeordnete für Saarbrücken, Geh. Bergrath Dr. Pfähler (nat.-lib.) hat erklärt, daß er ein Mandat nicht wieder annehmen könne.

Nach amtlich festgestelltem Ergebniß der am 17. März in dem zweiten meiningischen Wahlkreise (Sonnenberg-Saalfeld) stattgehabten Erstwahl zum Reichstage erhielten Senator Dr. Witte (deutsche freisinnige Partei) 5806, Amtsgerichtsrath Dr. Vog (freiconservativ) 2954 und Bierck (Socialdemokrat) 3482 Stimmen. Die hiernach zwischen dem Senator Dr. Witte und Bierck erforderliche Stichwahl ist auf den 31. März festgesetzt.

In Lübeck stellte eine Wählerversammlung, welche berufen war aus solchen Kreisen, die einem liberalen, aber keinem fortschrittlichen Abgeordneten ihre Stimme geben wollen, Herrn Consul Fehling als Reichstagsabgeordneten auf. In einem verlesenen Programm erklärte Herr Fehling, der national-liberalen Partei beitreten zu wollen. Lübeck ist jetzt fortschrittlich vertreten.

Aus Schwerin, 24. März, wird gemeldet: Der Herzog Paul Friedrich hat für sich und seine Descendenz auf alle Erbrechte verzichtet, dergestalt, daß seine nachgeborenen Brüder und deren Descendenz ihm und seiner Descendenz vorgehen, nach deren Aussterben jedoch das Erbrecht des Herzogs und seiner Descendenz wieder in Kraft tritt unter der Bedingung, daß der zur Erbfolge Berechtigte zur protestantischen Kirche überzutreten hat.

Baters Glend und Ehrlosigkeit hineinziehen. Wie Georg der Geliebten entzagt, so lange er geglaubt hatte, ihr keinen fleckenlosen Namen bieten zu können, mußte sie jetzt entsagen und wenn ihr das Herz darüber brach.

„Ich muß, ich will!“ sagte sie zu sich selbst, aber dabei kam ein Gefühl unsäglichen Glends über sie, und auf das Sopha unter dem Bilde der Mutter sinkend, drückte sie das Gesicht in die Kissen und weinte bitterlich.

Plötzlich fuhr sie auf; ihr war, als ob des Vaters Thür geöffnet würde, und sie hatte sich nicht getäuscht; leise Schritte kamen über den Teppich, und kaum hatte sie die Augen getrocknet, als Dörte die Portiere zurückschlug.

„Herr, Du meine Güte! Gabrielchen in Thränen!“ rief die alte Dienerin, indem sie mit bestürzter Miene herantrat. „Ganz roth geweint sind die armen Augen . . . Meine Schuld ist's aber nicht. Rath Möbius käme eben über die Straße, sagten der gnädige Herr; den sollst ich abweisen und nur den Herrn Baron Florentin annehmen und unangemeldet hinaufschicken. Da mußt ich denn gleich an die Hausthür und konnte das Zeichen nicht geben. Aber daß sich's gnädige Fräulein so zu Herzen nehmen würden . . .“

„Beruhige Dich!“ fiel Gabriele mit mühsam errungener Fassung ein. „Papa hat mich nicht gesehen; mich hat nur das Hiertüschgen und Warten nervös gemacht.“

„Wirklich — weiter ist's nichts?“ rief die alte Frau. „D, dann werden gnädiges Fräulein auch den Besuch annehmen, den ich zu melden komme. Ich sah am offenen Fenster, als der junge Herr von Walldorf die Straße daher kamen. Sie fragten, wie es mir ginge, und dann nach dem gnädigen Fräulein, und als ich sagte, Fräulein Gabriele wären hier, baten sie dringend, vorgelassen zu werden.“

Walldorf hier, in diesem Augenblicke, war das nicht ein Wink des Schicksals, gleich zu thun, was gethan werden mußte?

„Laß ihn kommen,“ antwortete Gabriele; aber dann überfiel sie eine unüberwindliche Angst vor der Entscheidung und sie eilte der Dienerin nach, sie zurückzurufen.

Es war zu spät. Noch ehe sie die Thür erreichte, trat

Zur zweiten Lesung der Jagdordnung haben 33 national-liberale Abgeordnete zu dem Abschnitt vom Wildschadenersatz den Antrag eingebracht: hinter § 71 a folgende Paragraphen einzufügen: § 71 aa. Für den Wildschaden auf Grundflächen, auf denen nach § 7 die Jagd ruht, haften solidarisch die Pächter des anliegenden Jagdbezirks und, wenn solcher nicht verpachtet ist, die Jagdberechtigten desselben. § 71 bb. Ist der Schaden durch Wild verursacht, welches nicht in dem Jagdbezirke des Entschädigungspflichtigen seinen regelmäßigen Aufenthalt hat (Streif- und Wechselwild) so ist dieser berechtigt, Ersatz von demjenigen zu verlangen, aus dessen Wildstande dasselbe ausgetreten ist (Standwild). Letzterer haftet auch dem beschädigten Inhaber eines eigenen Jagdbezirks auf Schadenersatz gemäß § 71 a. — Ferner hat der Abgeordnete Spielberg einen Antrag eingebracht, wonach aus dem in dem Entwurfe aufgestellten Verzeichnisse der jagdbaren Thiere die Worte: „Alle Arten von Krammetsvögeln“ gestrichen werden sollen. Der genannte Abgeordnete wünscht vielmehr die Krammetsvögel als Singvögel geschützt zu sehen.

Wie ein Privattelegramm des „Berliner Tagbl.“ mittheilt, ist der große böhmische Arbeiterstreik im Tetschener Bezirk noch immer in der Zunahme begriffen. Ueber 6000 Arbeiter streiken jetzt. Die Arbeiter verlangen eine zehnstündige Arbeitszeit, eine 4procentige Lohnerhöhung und eine Vergütung des Verdienstes, den sie während des Streiks verlieren, ferner das Bestimmungsrecht bei Arbeiterentlassungen. Die Fabrikanten bezeichnen diese Forderungen als unerfüllbar. Militär wurde conflagriert. Bisher ist jedoch die Ruhe nicht gestört, obgleich auswärtige Emissäre unter den Arbeitern aufgetaucht sind.

Der Generaladjutant des Kaisers von Rußland, Graf Wladimir Adlerberg, der ältere, ist gestern gestorben.

In Paris wünscht man dringend, daß China nach den wiederholten Niederlagen, die es bei Yacinh und später erlitten hat, die Hand zum Frieden biete. Damit wäre allerdings ein Triumph erzielt, wie ihn J. Ferry gar nicht schöner wünschen könnte. So denken die Chinesen aber nicht. Sie hüllen sich vor der Hand in Schweigen und scheinen abzuwarten zu wollen, ob die Franzosen über die Grenzen von Tonkin hinaus in das eigentliche China einzudringen wagen. Im ersten Entschlusse war davon bekanntlich die Rede. Seitdem hat aber eine nüchterne Auffassung die Oberhand gewonnen. Man begreift, daß ein Feldzug in den fast gänzlich unbekannten Bergländern des südwestlichen China ein höchst gewagtes Unternehmen wäre, umso mehr, als die schlechte Jahreszeit rasch herannaht, die die Operationen im freien Felde ohnehin fast unmöglich machen wird. Mit diesen Factoren rechnet man in Peking und wird sich vor übereilten Handlungen zu hüten wissen. Mit den vorhandenen Streitkräften können die Franzosen keinen Feldzug gegen China selbst durchführen; dazu bedarf es ganz anderer Aufwendungen an Geld und Menschen. Bis man sich in Paris hierzu entschließt, wird jedenfalls noch einige Zeit hingehen. Inzwischen kann man sich in Peking sein Verhalten ruhig überlegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. März. Der Präsident theilt mit, daß Sr. Majestät am Sonnabend das Präsidium empfangen und die Glückwünsche des Reichstags dankend entgegen genommen habe.

Seit Schluß der vorigen Saison sind für die Ueberschwemmten noch 4038 M. 92 Pf. eingelaufen.

Im Anschluß an einen Zwischenfall in der letzten Sitzung theilt der Präsident mit, daß nach seinen Ermittlungen Niemand ohne Journalistenkarte auf die Journalistentribüne gelassen ist.

Das Haus erledigt darauf in dritter Verathung und ohne Debatte den Vertrag mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medicinal-Personen zur Praxis, und den Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushalts und Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für 1883—84.

Vor Eintritt in die erste Verathung des Aktiengesetzes beantragt Abg. Perrot Angefichts der Wichtigkeit des Gegenstandes die Auszählung des schwach besetzten Hauses. Der Präsident erklärt die Auszählung im gegenwärtigen Stadium der Verhandlung nicht für zulässig.

Georg herein und eilte mit dem Jubelruf: „Meine Gabriele!“ auf sie zu. Nun aber sah er ihr bleiches, starres Gesicht, ihre gerötheten Augen.

„Um Gott, was ist geschehen?“ fragte er, ihre Hände fassend; aufschluchzend brach sie zusammen, und einen Augenblick hielt er die zitternde Gestalt in seinen Armen; dann machte sie sich erglühend von ihm los.

„Bitte, gehen Sie . . . ich kann jetzt nicht . . . ich habe meine Kraft überschätzt,“ sagte sie kaum hörbar.

„Ich kann Dich so nicht lassen!“ rief er. „Gönne Dir Zeit, ich warte.“

Sie sank auf den nächsten Stuhl und presste angstvoll die Hände zusammen. Was sollte sie ihm sagen? Ihre Liebe verleugnen konnte sie nicht; ihren Vater verrathen durfte sie nicht.

Georg hatte einen Stuhl an ihre Seite gezogen und wollte ihre Hände fassen, aber sie litt es nicht.

„Gabriele, was ist's denn, das sich plötzlich zwischen uns drängt? Ist's möglich, daß der ungestüme Ausdruck meiner Liebe Sie verlegt hat? — Sie kannten diese Liebe seit Jahren . . . und war mein Brief nicht schon in Ihren Händen, als mir die Rose zusagte?“

Er verstummte vor dem stehenden Blick, mit dem sie zu ihm auf sah.

„Wenn Sie mir doch vertrauen wollten,“ fügte er nach einer Pause hinzu.

„Vertrauen!“ wiederholte sie, wie mit sich selbst sprechend, „ja, Vertrauen ist das einzige, was uns bleibt.“

Noch einen Augenblick kämpfte sie mit ihrer Bewegung, dann fuhr sie, ohne aufzusehen, mit tonloser Stimme fort:

„Geahnt habe ich Ihre Liebe seit Jahren, und eben so lange weiß ich, daß ich Sie liebe . . .“

„Gabriele!“ rief er; sie erhob wie beschwörend die Hände.

„Unterbrechen Sie mich nicht!“ bat sie, „ich weiß sonst nicht, wie ich zu Ende kommen soll . . . denn trotz unserer Liebe müssen wir uns trennen . . . auf immer . . .“

Ihre Stimme brach. Einen Moment starrte er sie an,

Abg. Horwitz steht in der Vorlage die Abtragung einer alten Schuld, meint aber, daß man zweifelhaft sein könne, ob der Moment glücklich gewählt sei. Die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Vorlage werde eine werthvolle Grundlage für Ausarbeitung eines umfassenden Aktienrechts bilden können. Der Reichstag sei aber kaum in der Lage, die wichtigen dabei in Betracht kommenden Detailfragen zu lösen, auch nicht in der Commission. Diese könne nur allgemeine Gesichtspunkte angeben. Auf die Vorlage im Einzelnen eingehend, bemängelt Horwitz namentlich die Verschärfung der Bestimmungen für die Commanditgesellschaften gegenüber den Aktiengesellschaften. Redner beantragt schließlich Verweisung an eine Commission von 28 Mitgliedern.

Abg. Büßing erklärt Namens der Nationalliberalen mit der Tendenz der Vorlage sich einverstanden. Durch die Normativbestimmungen und Cautelarvorschriften sei die Wiederkehr ähnlicher Ausbreitungen im Aktienwesen zu verhüten, wie sie Anfang der siebziger Jahre vorgekommen sind. Im Einzelnen seien viele Bestimmungen zu scharf gefaßt, von zu großem Mißtrauen gegen die bei den Aktiengesellschaften Beteiligten diktiert. Die Bildung von Commanditgesellschaften dürfe nicht so sehr erschwert werden, wie die Vorlage wolle. Die Bestimmungen zum Schutze der Minorität, die den Ruin einer Gesellschaft nach sich ziehen könnten, seien unannehmbar. Ebenso unannehmbar sei die Bestimmung betr. der Haftung des Vorstandes und des Aufsichtsraths.

Abg. Reichenperger (Dipe) will gleichfalls sehr eingehende Commissionsberathung, wenn auch die Befürchtungen übertrieben seien, womit von commerciellen und industriellen Kreisen der Entwurf bei seinem Erscheinen aufgenommen wurde. Neben der civilrechtlichen Seite betone der Entwurf die strafrechtliche zu wenig. Er verlange auch Fahrlässigkeitsstrafen.

Abg. Hartmann erklärt, die Vorlage sei ein dringendes Bedürfnis. Das alte Aktiengesetz zeigte sich in seiner ganzen Mangelhaftigkeit in der Gründerzeit, wo der Staatsanwaltschaft gar keine genügende Handhabe geboten war, offenbare betrügerische Handlungen der Gründer zu fassen, hier bedürfe es der Reform und strenger Bestimmungen.

Abg. Vamberger führt die Vorlage auf die Initiative des Reichstags, speciell Lasfer's, zurück. Er spricht aber die Meinung aus, daß nach der Natur des Aktienrechtes es niemals gelingen werde, eine gründliche Reform durchzuführen. Die jetzt vorgeschlagenen Maßregeln seien dazu gar nicht geeignet.

Staatssecretär Schelling erkennt im Allgemeinen die günstige Stellung der Vorredner zum Entwurf an und hofft, es werde gelingen, ein lebensfähiges Gesetz zu Stande zu bringen. Auf Einzelheiten eingehend weist er den Vorwurf zurück, daß die Vorlage von Mißtrauen gegen den Handelsstand erfüllt sei.

Abg. Perrot weist auf die große wirtschaftliche Bedeutung der Aktiengesellschaften hin, die sich äußerlich in der enormen Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter documentire.

Abg. Dedehäuser plaidirt für eingehende Revision der ganzen handelsrechtlichen Gesetzgebung im Sinne der Herstellung einer neuen Form der Handelsgesellschaft, welche die Vortheile der leichten Beweglichkeit der offenen Handelsgesellschaft mit denen der beschränkten Haftbarkeit der Aktiengesellschaft vereinige.

Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Marine.

Kiel, 24. März. Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 20. ds. Mts. ist Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen nach Außerdienststellung der Corvette „Olga“ Urlaub nach Berlin und Potsdam bewilligt. — Der Chef der Admiralität Herr Generalleutnant von Caprivi traf gestern Nacht in Kiel ein, um die Frühjahrss-Inspectionen bei den Marinestellen u. der Marinestation der Dflsee abzuhalten. Seine Excellenz besichtigte heute Vormittag die 1. und 3. Compagnie der 1. Matrosen-Division, die 3. und 4. Compagnie des Seebataillons auf dem Plage vor der Matrosen-Divisions- und Seebataillons-Kaserne, Nachmittag auf der kaiserlichen Werft die Besatzungsstämme der Panzer-Corvetten in Geschützexercitium und schließlich die Rekruten der

Handwerker-Abtheilung der 1. Werft-Division auf dem Exercierplatz vor der Kaserne dieser Division. In Betreff der von dem durch allh. Ordre vom 22. v. Mts. zum Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers und Königs ernannten Corvetten-Capitän Frhr. v. Seedenborff anzulegenden Uniforms, Abzeichen bestimmt die Allerhöchste Ordre, daß der Corvetten-Capitän Frhr. v. Seedenborff zu seiner bisherigen Uniform den Namenszug Sr. Majestät mit der Krone in den Epauletten und auf den Achselstücken sowie die Achselstücke der Flügel-Adjutanten zu tragen hat.

An der Uniformirung der Marine-Mannschaften wird, wie aus Berlin geschrieben wird, die Aenderung vorgenommen werden, daß die Mannschaften der Werftdivisionen, welche bisher weiße Jackenköpfe und weiße Armabzeichen trugen, in Uebereinstimmung mit denen der Matrosen-Divisionen bronzirte Knöpfe und Chargenzeichen erhalten, ferner alle mit Einschluß der Unteroffiziere an den Peajackets statt der bisher üblichen schwarzen Hornknöpfe die Uniformknöpfe der Infanterie und die Unteroffiziere schließlich zu ihren bisherigen Rangabzeichen noch die Treifen der Armeeunteroffiziere an den Aermelpatten erhalten werden.

Aus Lagos, 13. Februar, theilt die „Wes. Ztg.“ folgendes Schreiben mit: „Wir hatten das Vergnügen, vor einigen Tagen die deutsche Corvette „Sophie“ hier zu begrüßen. Der Commandant v. Stubenrauch und 10 Offiziere waren an Land. Derselbe war in Little Popo gewesen, um dort Streitigkeiten zu ordnen, welche zwischen den deutschen Factoren und einigen Häuptlingen ausgebrochen waren. Der Streit war auch bald geordnet, da die Häuptlinge alles thaten, was der Commandant verlangte. Als nun das Kriegsschiff eben Little Popo verlassen hatte, um nach hier zu dampfen und Kohlen einzunehmen, hatten die Häuptlinge einen der Deutschen ganz gehörig durchprügeln lassen. Ein Deutscher nahm nun ein Pferd und jagte dem Dampfer nach, welcher des Abends bei Grand Popo vor Anker gegangen war, ließ sich an Bord setzen und beklagte sich. Am nächsten Morgen nun dampfte die Corvette wieder nach Little Popo zurück und in einem Augenblick waren 120 Mann und 4 Offiziere gelandet, besetzten die deutschen Factoreien und schlossen einen Kordon um die ganze Stadt. Die Häuptlinge und ebenfalls Lawfen, welcher als Landinspector vom englischen Gouvernment dorthin gefandt worden war, setzten sich zur Wehr, wobei 1 Mann (Schwarzer) getödtet und 11 Mann verwundet wurden. Lawfen und 2 Häuptlinge wurden als Gefangene an Bord genommen und mit nach Lagos geführt. Dem Gouvernment wurde nun mitgetheilt, daß Lawfen an Bord sei und unser Commandant verlangte eine Garantie, daß er nicht wieder nach dort zurückgefandt würde. Diese wurde nun auch vom Gouverneur schriftlich gegeben, worauf Lawfen ausgeliefert wurde. Die „Sophie“ hat hier 110 Tons Kohlen genommen und dampfte gestern Abend von hier via Little Popo nach St. Vincent. Die beiden Häuptlinge werden jedoch die Reise nach Wilhelmshaven mitmachen müssen.“

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 25. März. Unser „Bürgergesangsverein“ wird am nächsten Sonnabend, den 29. März, Abends, im Hotel Prinz Heinrich sein 13. Stiftungsfest mit Abendunterhaltung und nachfolgendem Ball nebst gemeinschaftlichem Essen feiern. Für die erstere ist ein recht interessantes Programm, aus welchem wir nur das humoristische Duoblibet „Die Geisterbeschwörung“ und die für Soli und Chor arrangirte komische Scene „Die Gerichtsitzung oder die Schicksalsbrüder“ hervorheben wollen, gewählt worden.

Wilhelmshaven. Von den landesherrlichen Kirchenregiment ist verfügt worden, daß das evangelische Consistorium zu Aurich vom 1. April d. J. diejenige Kirchenbehörde bilden soll, welcher die evangelisch-reformirte Kirche der Provinz Hannover unterstellt wird.

Wilhelmshaven. Der 6. deutsche Congreß gewerbetreibende Bäckermeister Deutschlands (ca. 16000 Mitglieder) findet, verbunden mit großer Ausstellung vom 17. bis zum 24. August incl. d. J. in Berlin im Wintergarten des Central-Hotels statt. Der Provinzial-Verband „Nord-West“ (ca. 1400 Mitglieder stark), wozu auch Ostfriesland gehört, tagt im Monat Juni d. J. in Oldenburg.

„Was wird aus unserem Verkehr? Wie denken Sie sich mein Verhältniß zu Ihrem Vaterhause?“

„Sie dürfen nicht mehr kommen!“ sagte das junge Mädchen.

Er wechselte die Farbe, aber ehe er antworten konnte, wurde angeklopft und Dörte erschien, zu melden, daß der Wagen da sei.

Gabriele bat die Alte, ihr Hut und Handschuhe aus dem Nebenzimmer zu holen, dann trat sie rasch auf Walldorf zu. „Wir müssen scheiden,“ sagte sie mit bebender Stimme; „verurtheilen Sie mich nicht . . . bleiben Sie mein Freund . . . vielleicht . . .“

Sie verstummte; Dörte kam mit den Sachen. Besorgt sah die treue Dienerin von Einem zum Andern. Sie hatte von der Unterredung, die Walldorf so dringend zu wünschen schien, Gutes erwartet; enttäuscht zog sie sich zurück. Gabriele wollte ihr folgen, aber Georg vertrat ihr den Weg.

„Ein Wort nur!“ bat er; „Sie sagten vielleicht — sollte das heißen, daß vielleicht noch Alles gut werden kann?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Gut werden!“ wiederholte sie schmerzlich; „nein, niemals . . . bitte, lassen Sie mich gehen . . . ich muß fort!“

Sie sah so angstvoll aus, daß er sie nicht länger zu halten wagte. Schweigend bot er ihr den Arm, den sie halb bewußtlos annahm, und führte sie die Treppe hinunter.

Im Hausflur kam Dörte herbei und bat, daß Walldorf nicht mit an den Wagen gehen möge, das würde Gerede geben; sie wolle ihn nachher durch den Hof fortlassen. Gabriele blieb stehen.

„Dörte hat Recht, wir dürfen nicht zusammen gesehen werden,“ sagte sie, indem sie sich von Georg's Arm losmachte. „Leben Sie wohl!“ Mit diesen Worten reichte sie ihm die Hand, die er leidenschaftlich küßte.

„Auf Wiedersehen!“ gab er zur Antwort, aber es klang traurig, als ob er selbst nicht daran glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Unterricht.

Der Unterzeichnete hat die Absicht, von Ostern d. J. ab, nicht wie in gestriger Nummer irrthümlich berichtet von Oktober ab, Privat-Unterricht zu erteilen und zwar jeden **Mittwoch** und **Samstag**, Nachmittags von 2-4 Uhr. Der Unterricht wird vornehmlich Realschulfächer umfassen. Eltern, welche geneigt sind, ihre Kinder daran Theil nehmen zu lassen, werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Dr. Holtermann,
Pfarrer in Heppens.

G. Schering's Malzextract
und **Pepsinwein**,
Liebig's Kinderernährung,
Reis's Kindermehl,
Medicinal-Tokayer,
Ungar. Rothwein,
Medicinal-Leberthran,
Migraenestifte (Nerven-
Erythral).

Sensstifte, **Ersatz für Senf-**
mehl und **Senfspeisestärke**,
Bergmann's Zahnpasta,
Tamarinden-Conserve,
Ricinusöl-Capseln, elast.,
Medicinal-Seifen,
Verbandstoffe,
Desinfections-Mittel,
Artikel zur Wäsche,
billigt bei

J. Brantjes, Droguen-
Handlung.
Noonstraße Nr. 95.

Bei vorkommendem Bedarf halte
mein

Fuhrwerk
(gedeckte u. offene Wagen)
bestens empfohlen.

A. Bahr.

Maurer
finden Beschäftigung bei
A. D. Lücken.

Gesucht
ein Kindermädchen für die Tages-
stunden.
Scharlowski, Bismarckstr.

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April werden von einem
einzelnen Herrn 2 **unmöblierte**
Zimmer oder eine kleine **Fa-**
milienvohnung im Stadtteil,
womöglich m. Aufwartung, zu mieten
gesucht. Offerten mit Preisangabe
unter Chiffre **K.** in der Expedition
ds. Bl. erbeten.

Gesucht
per 1. Mai ein **Dienstmädchen**.
F. Popken,
Bismarckstr.

Gesucht
zu Ostern zwei **Lehrlinge** für
Bäckerei und Conditorei.

Nachfragen in der Exp. d. Bl.
Ein junges **Mädchen** sucht
sogleich Stelle als **Hausmädchen**.
Dasselbe kann **Maschinennähen** und
etwas **Schneidern**. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Zu vermieten
auf sofort oder zum 1. April ein
fein möbl. **Zimmer**. Näheres
in der Exp. d. Bl.

Ein gut möbl. Zimmer,
möglichst mit **Schlafcabinet**, wird
pr. 1. Mai zu mieten gesucht.
Gefl. Off. mit Preisangabe sub **A. L.**
an die Exp. d. Bl. erbeten.

2 Leute können Logis er-
halten
Börsestraße Nr. 7, unten.

Gutes Logis für junge Leute.
G. Kruse, Königstr. 7.
Nebengebäude.

Verloren
am 22. d. M. eine **Dienstauszeich-**
nung 2. Cl. (silberne Schnalle).
Abzugeben gegen **Belohnung** in der
Expedition dieses Blattes.

Bürger-Gesangverein.

13. Stiftungsfest

Sonabend, den 29. März cr., Abends präcise 7½ Uhr,
im Vereinslokal „Hotel Prinz Heinrich.“
Näheres durch die Programme und Circular.

Der Vorstand.
J. R. Popken.

Einladungskarten resp. Textbücher, soweit dieselben durch Circulars
etwa nicht zugegangen, sind bei mir in Empfang zu nehmen; desgleichen
nimmt Anmeldungen entgegen **D. D.**



Mein großes Lager in Kinderwagen

von 10 Mark an bis zu den allerfeinsten und neuesten halte
bei Bedarf bestens empfohlen.

B. v. d. Ecken.

Haushaltungsfohlen,

englische und deutsche, ebenfalls

Holz, Torf und Coaks

empfehlen

August Bahr.

Visitenkarten

(neueste Schriftgattung)

werden schnell und zu soliden Preisen angefertigt
in der

Buchdruckerei des Tageblattes

(Th. S. u. S.)

Wegen demnächstiger Abgabe eines bisher benutzten Lagerraumes
veranstalte bis zum 1. Mai cr. einen

Ausverkauf

in **Bauartikeln, Werkzeugen** und **Haushaltungs-Gegen-**
ständen zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen, bei welcher Ge-
legenheit zugleich eine **Partie** zurückgesetzte Waaren **unterm Preis**
abgeben werde.

B. Grashorn, Eisenwaarenhandlung,
Bismarckstraße 55.

SPECK

geräucherter, in gesunder Waare, empfiehlt nach Qualität und
Quantität à Pfund von 60 Pf. an

C. J. Arnoldt.
Wilhelmshaven und Belfort.

Für Confirmanden

empfehle billigt:

Handschuhe, schwarz u. weiß, Hüte und Mützen

in großer Auswahl.

H. Scherff, Bandagist, Handschuh- u. Mützenmacher,
Noonstraße 84 b.

Zur Beachtung für jede Familie!

Mit dem heutigen Tage verleihe mein Geschäft von **Hergen-**
rath nach Stotzheim bei **Guskirchen**. — **Meiner** geehrten Kund-
schaft, die bei mir **wollene gestrickte** **Jacken** **nebst** **reiner Woll-**
arbeiten **liefern**, sage hiermit **besten Dank** und **halte** mich zur **Versicherung** folgen-
der **Stoffe**, als: **Buckstins, Regenmantelstoffe, Beiderwand,**
Köper, sowie **Commerzstoffe** aller Art, **bestens** empfohlen. Auch
in **feinem schwarzem Tuch**, 2 Ellen breit, per Elle 3 bis 4 Mk.
Für **gute billige** Waare **beehre** ich mich **Muster** **franko** einzusenden.

A. Kessel,

Stotzheim bei Guskirchen.

Zu vermieten

eine **freundliche Wohnung** mit **Garten**.
Carl Schneider,
Fortificationsstr. 1.

Zu vermieten

zum 1. April oder 1. Mai ein
schön möbl. **Wohn- nebst Schlaf-**
zimmer mit **Burschengelass**.
Noonstr. 90, 1. Et.

CONCERT

von

Frl. Agnes Denninghoff,
Hrn. Hofconcertmstr. Echold
und **Hrn. Hof-Kammermusik-**
Schmidt,

am **Mittwoch**, den 2. April,
im „Hotel Prinz Heinrich“.

Concertarie von **Eckert**, **Lieder** von
Brabms, **Rubinstein**, **Jensen**,
Chopin, **Lassen**, **Volkmann**,
Schumann, **Schubert**, **Roschat**
und **Hob. Franz**. (Frl. Den-
ninghoff.)

Soli für **Geige**. (Herr Echold.)
Soli für **Viola**. (Herr Schmidt.)

Spezialprogramm an der **Casse**.
Billets à 1,50 und 0,75 Mk.
sowie **Saalplan** in der **Buchdrg.**
des **Herrn G. Lohse** und an der
Casse.

Anfang 8 Uhr.

Die **geehrten** **Subscribenten** wer-
den **gebeten**, ihre **Billets** bei **Hrn.**
G. Lohse in **Empfang** zu **nehmen**.

Behufs einer **Besprechung**
ersucht der **Unterzeichnete**

die 70er

sich am 29. d. M., **Abends**
um 7½ Uhr, im **Hotel zum**
Kronprinzen einzufinden.

Gabriel.

Eine Karte **An Alle**, welche an den Folgen von
Entfrostigung, **Verlust** der **Manuskript** ac. leiden,
sende ich **kostenfrei** ein **Recept**, d. h. **kurirt**. Diese **große**
Heilmittel wurde v. einem **Wissenschaftler** in **Süd-Ame-**
rica entdeckt. **Schickt** ein **abgeschriebenes** **Recept** an **Hrn.**
Joseph L. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

M. Haucke Samenhandlung

Noonstraße 109
empfiehlt **sämmtliche**

Gemüse-

und
Blumen-Sämereien
in **guter** **keimfähiger** **Waare**.

Blumen- und Gemüse-Sämereien

empfiehlt in **vorzüglich** **keimfähiger**
Waare

Richard Lehmann.

Rich. Berg

empfiehlt ab **Hier** oder **Chem. Fabr.**
Gustav Schallehn, Wagdeburg,

Antimerulion D. R.-Pat.

Bewährt, erprobt und empfohlen
durch **div. Staats-Baubehörden** als
bestes und **billigstes** **Mittel** gegen den
Hausschwamm, à **Kilo** 50 resp.
25 Pf. **Wasserglasfarben-**
Anstriche für **Façaden** und **ogee**
Feuerschutzfabr. Wachs und As-
phalt Firnisse, **carbolisirte Del**
anstriche für **Bau-, Stein-, Eisen-**
und **Holzwerk** im **Freien** — **Säcke**,
Planen — und zum **Imprägnieren**
von **Pfählen**, **Schwellen** ac. à **Kilo**
50 Pf. **Asphalt-Lacke** und
Bernstein-Lacke, à **Kilo** 50, 75
und 100 Pf.

Erdwachs, **Asphalt**, **Gondron**, **Bor-**
säure, **Carbolsäure**, **Desinfectionspulver**,
Maschinen-, Bau- und Schmier-Ole,
Carnalit-Badesalze, 100 Kilo 4,00, 50 Kilo
2,50, 25 Kilo 1,50 Mk.
Kali und **Natron-Wasserglas** ac.

Schüler-Mützen

für das **hiesige** **Kgl. Gymnasium**,

alle Farben **echt**,

empfiehlt das **Stück** zu **M. 2,50**,
mit **Tressen**, und zu **M. 2,00**, ohne
Tressen.

Magnus Schlöffel,

Kürschner,

Belfort, Weststr.

Etwaige Forderungen
an mich **bitte** **bis Sonn-**
abend, den 29. d. M.,
einzureichen.

Graf v. Baudissin,
Kapitänlieutenant.



Wilhelmsh. Schiess-Verein.

Mittwoch, den 26. März,
Abends 8 Uhr,
im **Vereinslokale** (**Berliner Hof**):

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) **Neuwahl** des **Vorstandes**. (Die
Neuwahl konnte in der letzten
Generalversammlung wegen zu
weniger **Betheiligung** der **Mit-**
glieder nicht **vorgenommen** wer-
den.)
- 2) **Neuwahl** der **Schieß- und Ver-**
gütungskommission.
- 3) **Aufnahme** von **Mitgliedern**.
- 4) **Besprechung** über **Abhaltung** des
diesjährigen **Festes**.
- 5) **Verschiedenes**.

Der Vorstand.

Bewerbe-Verein.

General-Versammlung

am **Donnerstag**, den 27. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr,
in **Thomas Gasthof**.

Tagesordnung:

- 1) **Rechnungsablage** und **Decharge-**
Ertheilung.
- 2) **Statthalterung**.
- 3) **Wahl** von **Prüfungsmeistern** für
die **Lehrlingsausstellung**.

Der Vorstand.
J. Friclingsdorf.

Bürgerverein Wilhelmshav.

II. Bezirk.

Morgen **Mittwoch** **Abend** 26. März:

Bersammlung

im **Bahnhofshotel** bei **Meier**.

Der Vorstand.

Reichsfechtschul.-Verband Wilhelmshaven.

Bersammlung

am **Dienstag**, den 1. April,
Abends 8 Uhr,
im **oberen Saale** des **Hotels „Burg**
Hohenzollern“.

Tagesordnung:

- 1) **Mittheilung** eines **Schreibens** des
Banter Gemeinde-Vorstandes.
 - 2) **Kassenbericht**.
 - 3) **Verschiedenes**.
- Die **Fechtschul-Vorstände** werden
hierdurch **daran** **erinnert**, daß die
vorschriftsmäßigen **Vierteljahrs** **Ab-**
rechnungen **bis** zum 1. April **beim**
Verbandsassistenten **einzureichen** sind.
Auch werden am 1. April **Abends**
in der **Versammlung** **Abrechnungen**
und **Zahlungen** in **Empfang** **genom-**
men und **neue** **Materialien** **ver-**
abfolgt.

Diejenigen **Herrn** **Fechtmeister**,
deren **Ernennung** zu **Oberfecht-**
meistern **bevorsteht**, werden **gebeten**,
für **balbige** **Abrechnung** der von
ihnen **errichteten** **Fechtschulen** zu
vorgen, damit ihre **Beförderung** der
Reichs-Oberfechtschule **eingereicht**
werden kann.

R. Berg,

Verbands- und Oberfechtmeister.

Die Gemüthlichen

bringen hierdurch das am 26. cr.
stattfindende

Kränzchen

in **freundliche** **Erinnerung**.
Anfang 8 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 30. März 1884,
Morgens 7½ Uhr:

Ausmarsch i. Z.

Das Commando.

Zu vermieten
ein **möbliertes** **Zimmer**.
Noonstraße 76.